

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerverein
Band:	69 (1924)
Heft:	40
Anhang:	Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 5, Oktober 1924
Autor:	[s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buch-Besprechungen.

Mathematik und Physik.

Heffter, L., *Was ist Mathematik?* Unterhaltungen während einer Seereise. Th. Fischer, Freiburg i. B. 1922.

In 12 «Plaudereien» werden wir bis zur — Relativitätstheorie geführt! Schade! Der Bogen ist überspannt. Ich empfehle das Büchlein denen, die sich einen Begriff von mathematischen Problemen bilden wollen oder eine gewisse Übersicht über die mathematischen Disziplinen suchen wegen der Teile, die sich auf die Mathematik konzentrieren. Da ist vieles sehr hübsch gegliedert und veranschaulicht. «Momentograph und Kinematograph» ist z. B. das Kapitel über Differential- und Integralrechnung betitelt. *Fk.*

Schlüter, H., *Die höhere Mathematik, eine gemeinverständliche Darstellung der Elemente.* Verlag Herm. Meußer, Berlin.

Das Büchlein eines Mannes, der weiß, was er will und die Gabe besitzt, es klar zu sagen. An Hand einfacher Beispiele wird Sinn und Wert der Differential- und Integralrechnung dargetan, die Beweise wenden sich an den gesunden Menschenverstand. *Fk.*

Laisant, C. A., *Initiation mathématique.* 17. Auflage. Paris, Librairie Hachette.

Die Tatsache, daß von diesem kleinen Büchlein mit seinen 178 Seiten bereits 32 000 Stück aufgelegt worden sind, könnte für sich allein sprechen. Der Verfasser nennt es «Mathematische Einführung». Und in der Tat, die Einfachheit und Klarheit, mit der selbst weniger leichte Beziehungen dargelegt sind, ist verblüffend. So wird z. B. die Formel für die Summe aller Quadratzahlen statt auf rechnerischem Wege auf geometrischer Grundlage abgeleitet. Nachdem das Material bereitgestellt ist, kann man aus der Figur ablesen:

$$1^2 + 2^2 + 3^2 + \dots + n^2 = \frac{n(n+1)(2n+1)}{6}$$

Neben rein theoretischen Dingen, die gleichsam in den Werkzeugkasten eines Mathematikers hineingehören und darum unentbehrlich sind, kommen allerlei interessante, ich möchte fast sagen, reizende Dinge zur Sprache, deren Titel allein schon zur Untersuchung reizt: Le diner cérémonieux, Un assez grand nombre (9⁹⁹), Le vol des grues, Le pont aux ânes, Une maison à bon marché. Sehr hübsch ist eine Einführung in die graphische Darstellung mit zum Teil originellen Bewegungsaufgaben. Selbst etwas analytische Geometrie wird eingeschmuggelt, und den Abschluß bildet ein allerliebstes Paradoxon: 64 = 65. Und das alles in klarer französischer Sprache anregend dargeboten, macht das Studium zu einem Genuss. Kaufen und in die Schule hinein tragen von diesem goldenen Überfluß! *R. W.*

Lietzmann, W., *Methodik des mathematischen Unterrichts.* II. Teil. 2. Auflage. Quelle u. Meyer, Leipzig. 1923.

Das Erscheinen der 2. Auflage dieses vortrefflichen Handbuchs gibt die erfreuliche Gelegenheit, wieder auf dieses grundlegende Hilfsmittel jedes Mathematiklehrers hinzuweisen. Es ist nicht stehen geblieben. Da und dort ist gekürzt, wertvolle Kapitel sind beigelegt worden. Das Buch gibt schöne Beweise weiterer Vertiefung, auch in kleinsten Details. Auch die neueste Literatur ist berücksichtigt. *Fk.*

Fettweis, E., *Wie man einstens rechnete.* Bändchen 49 der mathem.-physikalischen Bibliothek. Teubner, Leipzig und Berlin. 1923.

Fettweis bietet in diesem Bändchen der prächtigen Bibliothek, die von W. Lietzmann und A. Witting herausgegeben wird, keine tiefgründigen Untersuchungen. An Hand von ausgerechneten und unausgerechneten Beispielen soll der Leser durch eigene Arbeit in den Geist der Rechenmethoden der Alten eindringen. Manches Rechenproblem wird sich so klarer herausschälen. Denke ich nur an die Division im

Sexagesimalsystem. Das Büchlein sei insbesondere den Rechenlehrern sehr empfohlen. (Preis 95 Rp.) In einer eventuellen Auflage möchte ich den ungelösten Aufgaben die Resultate beigesetzt haben, soweit es sich um Zahlenbeispiele handelt. *Fk.*

Rühlmann, M. u. M. R., *Logarithmisch-trigonometrische und andere für Rechnen nützliche Tafeln.* J. Klinkhardt, Leipzig. 1922.

Eine für Techniker, aber auch für den Schulgebrauch aufgestellte 6stellige Log.-Tafel mit vielen astronomischen, physikalischen, chemischen und anderen Tabellen. Auch die trig. Funktionen selbst sind 6stellig gegeben, von Minute zu Minute. Es spricht nicht für ein Buch, wenn z. B. für Cotangens folgende Abkürzungen stehen: Cotg, cotang, Ctg, cot! Tabellen haben nur Wert, wenn sie den neuesten Ergebnissen entsprechen. An verschiedenen Orten ist diese Forderung nicht erfüllt. Übrigens hat sich der Verlag Klinkhardt in der Schweiz durch unglaubliche Behandlung eines Schweizer Autors einen schlechten Namen gemacht. *Fk.*

Naturkunde.

Senner und Brohner, *Heimat-Natur.* Eine wirtschaftlich gerichtete Tier- und Pflanzenkunde auf Grundlage von Beobachtungen u. Versuchen. Frankfurt a. M. 1924. Verlag Moritz Diestervog. 348 S. 371 Textbilder. G.M. 6.60.

Die Verfasser berücksichtigen ausschließlich Pflanzen und Tiere der Heimat und wählen dabei vor allem aus, was für das praktische Leben, für Land- und Hauswirtschaft, die einfachen Gewerbe und die Gesundheitslehre von besonderer Bedeutung ist. Auf diese Weise gelingt es ihnen, einen anschaulichen, auf Beobachtung und Versuch sich stützenden Unterricht zu ermöglichen. Die einzelnen Abschnitte setzen mit Beobachtungsaufgaben ein, fassen sodann das Ergebnis dieser Beobachtungen kurz zusammen, leiten zur Erklärung über und lassen praktische Anwendung des Erkannten folgen. Das Buch bringt für den Unterricht auf der Stufe der Volksschule manche Anregung; es sei als Ergänzung zu unseren Lehrmitteln angelegentlich empfohlen. *S.*

Stotzer, E., Dr. med., «Wie verhalte ich mich bei ansteckenden Krankheiten?» Verlag Ernst Bircher A.-G., Bern und Leipzig.

Der *Allgemeine Teil* enthält eine kurze Übersicht über die gegenwärtigen Anschauungen vom Wesen der Infektionskrankheiten. Daran schließen sich einige Bemerkungen über den Gang der Ansteckung und deren event. Verhütung. Ratschläge über Besorgung und Pflege Erkrankter und über das Verhalten bei Epidemien bilden den Schluß des I. Teiles. Meines Erachtens mit Recht legt der Verfasser das Hauptgewicht auf die laufende Desinfektion, die er ausführlicher erörtert. Einige kurze Angaben über Einrichtung des Krankenzimmers und dessen Lüftung dürften bei einer späteren Auflage wohl willkommen sein.

Im *speziellen Teil* geht der Verfasser die verschiedenen ansteckenden Krankheiten der Reihe nach durch und läßt es auch hier an verschiedenen Anweisungen nicht fehlen. Daß Dr. Stotzer den Stoff völlig und sicher beherrscht, ergibt sich schon aus dem Umstand, daß es ihm gelingt, ihn auf dem kleinen Raum von 36 Druckseiten unterzubringen. Dabei hat er alles Wesentliche gesagt. Das Büchlein ist berufen — gerade in der Hand des Lehrers — aufklärend und wohltätig zu wirken. Überdies wünschen wir ihm ein Hausrecht in jeder Familie — namentlich, wenn sie mit Kindern gesegnet ist. *W. W.*

Pohlig, Hans, *Wie Welten und Menschheit entstanden.* 1923. Strecker u. Schröder, Stuttgart. 85 Abbildungen. 181 Seiten.

Es ist geschildert, wie aus einem Weltennebel unser Sonnensystem, also auch die Erde sich bilden konnte; wie sie sich abkühlte, die ersten Lebewesen aufgetreten sein dürften, wie

sie sich bis zum Menschen von heute entwickelten. Als Grundlage dient ein reiches Material von Tatsachen. Das Streben nach Kürze im weitschichtigen Stoff ist wohl die Ursache, daß das Werk etwas schwer lesbar ist, das trotzdem zum Studium empfohlen sei.

k. b.

Dr. Hoppelers Hausarzt. Verlag Loepthien-Meiringen.

Mit einem Mißtrauen bin ich an das Werk herangetreten. Die «Doktorbücher» hat man fast satt. Im Notfall versagen sie doch meist. Da ist mir aber eine so freudige Überraschung zuteil geworden, daß ich nun dringend auf das Buch hinweisen möchte. Das Buch wird jedem Lehrer, der *Menschenkunde* zu unterrichten hat, zu einem ganz unschätzbarren Hilfsmittel. Für die Präparation schon deshalb, weil über die Organe und ihre Funktionen das Wichtigste in sehr klarer Weise gesagt ist. Vor allem aber gibt Dr. Hoppelers feine Art, den Laien in die Geheimnisse des gesunden und kranken Menschen einzuführen, ganz hervorragende methodische Anregungen. In seinem Buche können wir lernen, wie es in diesem Fache anzufangen ist, wenn man nicht über die Köpfe hinwegreden will. Kunstmaler Tobler hat 400 Originalzeichnungen beigesteuert, die sich teilweise sofort in schematische Wandtafelzeichnungen übersetzen lassen. Die photographischen und autotypierten Tafeln eignen sich — wie ein Großteil der Zeichnungen — sehr gut als Demonstrationsmaterial. So kann das Buch dem Lehrer warm empfohlen werden. Daß es aber auch seinen eigentlichen Zweck vollkommen erfüllen wird, Ratgeber in Krankheitsfällen zu sein, bezweifle ich gar nicht. Die Behandlungsvorschriften sind ausgezeichnet, verraten den gewieften Praktiker und sind oft durch tabellarische Veranschaulichung einprägsam gemacht. Wohltätig berührt an dem Werke auch, daß es nicht Furcht vor Krankheiten einflößt und ebenso wenig zu Überhebung verführt. Alles in allem: Ein Prachtsbuch, für das der Preis von Fr. 35.— durchaus angemessen erscheint.

H. J. R.

Lutz, K., Prof. Dr., *Tierpsychologie*. Bd. 826 der Sammlung Natur und Geisteswelt. Verlag Teubner, Leipzig. 29 Abb. 120 S.

Eine wertvolle Zusammenfassung alles Wissenswerten auf diesem höchst interessanten Gebiete und geeignet, die auch heute noch weit verbreitete Vermenschlichung tierischer Handlungen ins richtige Licht zu rücken. Instinkt-, Gedächtnis- und Denkhandlungen der Tiere, erläutert durch viele Beispiele, finden eingehende Besprechung, wobei die verschiedenen wissenschaftlichen Untersuchungsmethoden genau beschrieben werden. Interessant sind die Abschnitte über die entwicklungsgeschichtliche Auffassung des tierischen Verhaltens, über die Abrichtung der Tiere und die «Entlarvung» rechnender Pferde und Affen usw. Das Bändchen sei warm empfohlen, denn es bietet auf engem Raum eine Fülle von Einblicken in die noch lange nicht restlos erforschte Tierpsyche. Die Abbildungen sind gut.

H. Z.

Müller, Franz, Bez.-Lehrer, *Elementare Experimentalchemie*. Selbstverlag Biberist. 2. Auflage.

Dieses Werklein darf als wohlgelegungen bezeichnet werden. Der leichtverständliche, bewegliche und fröhliche Stil gehört zu seinen besonderen Vorzügen. Befehl, Frage und Beobachtungen wechseln mit den notwendigsten kurzgefaßten Erklärungen ab. Angenehm berührt die weitgehende Berücksichtigung der org. Chemie, welche, befreit von schwerverständlichem Formelkram, die gebührende Würdigung ihrer Wichtigkeit im täglichen Leben findet. Ganz vorzüglich sind die praktischen Untersuchungen der Pflanzen, des Bodens, der Milch usw. angelegt, so daß das Werklein neben der Bezirksschulstufe auch der Primaroberschule gute Dienste leisten kann. Die Stoffauswahl und die einfachen Versuchsreihen sind dem praktischen Leben entnommen.

A. M.

Macmunn, Nora and Coster, Geraldine. *Europe, A Regional Geographie*. Oxford 1922.

Der führende Gedanke des Buches, spürbar von der ersten bis zur letzten Seite, unternimmt es, alle die landeskundlichen Tatsachen der Siedlungen, der Wirtschaft, des Verkehrs aus den Naturbegebenheiten verständlich zu machen. Das geschieht in so anziehender und überzeugender Weise, daß man ob dem

großen Ideengehalt ganz vergißt, daß das Werk nebenher noch den Apparat des notwendigen Tatsachenwissens eines Lehrbuches mit sich führt. Die beiden Verfasserinnen, von der School of Geographie in Oxford, spannen den Rahmen weiter, als es in einer Länderkunde Europas üblich ist. Südeuropa wird zu einer Darstellung des ganzen Mittelmeergebietes ausgeweitet, in der zutreffenden Einsicht, daß die Abtrennung der afrikanischen Mittelmeerküste und Palästinas eine geographische Einheit auseinanderreißt. Karten und teilweise etwas der geratene Faustskizzen sind im Text ein nützlicher Lehrbehelf. Das Buch ist in einem leicht verständlichen Englisch und in jener überlegten klaren und einfachen Fassung geschrieben, die eine Tugend englischer und amerikanischer Darstellungen zu sein pflegt.

O. F.

Die Bücher der Gesellschaft der Naturfreunde («Kosmos») aus der *Franckschen Verlagsbuchhandlung, Stuttgart*, gehören zum Besten, was man jungen, geweckten Leuten zum Lesen geben kann. Ihre Tier- und Pflanzengeschichten sind der Wirklichkeit abgelauscht; sie lassen die unendliche Mannigfaltigkeit des Lebens ahnen und erwecken Ehrfurcht vor seinen Wundern. — Vor uns liegen u. a. folgende Bände:

Zwei kleine Wilde. Ein Buch von Jan und Sam und ihrem Treiben in ihrem Reich und auf der Farm in Sanger, von *Ernest Thompson Seton*. Der bekannte Tierbeobachter erweist sich hier nebenbei als feiner Menschenkenner. — *Hansel*. Ein Vogelleben von *Bruno Schönfelder*. — *Satan* und andere afrikanische Erzählungen von *Hans Anton Aschenborn*. — *Was der Storch in Afrika erlebte*. Märchen aus Feld, Wald und Heide von *Karl Ewald*, ausgewählt von *Klara Hepner*. — *Jugendkosmos*. Naturwissenschaftliches Jahrbuch. Neue Folge. Band 3. Anhang: *Wilde Tiere zu Hause*, 2. Teil von E. Thompson Seton.

H. K.

Fremde Sprachen.

Tosetti, Patrizio, *Libro di Lettura per le scuole elementari del Cantone Ticino*. 3. Auflage. II. Band für die 3. Klasse. III. Band für die 4.—5. Klasse. Bellinzona, Verlag Grassi u. Co. 1923. Geh. Fr. 2.30, geb. Fr. 2.60.

Im Vorwort zu seinen ganz modernen Lesebüchern spricht der Autor den trefflichen Satz: «I libri sono come i figli: non basta che siano al mondo: bisogna educarli.» Er hat sie wirklich erzogen und seinen Büchern einen Gehalt gegeben, der sie an die besten der Schweiz und des Auslandes reiht, und die Verlagsfirma hat ihnen ein Kleid geschnitten, in dem wohlgerogene Kinder verdienen, präsentiert zu werden. Der Erzieher hat aus den ursprünglich etwas ungelenken Jungen sozimäßig alles gemacht, was sein großer Landsmann Francesco Chiesa von einem Schullesebuch verlangt. Wenn schon die Prinzipien zur Abfassung rationeller Lehrmittel wohl eher ihren Weg von Norden nach Süden, als umgekehrt, genommen haben, könnten unsere Lehrmittelfabrikanten noch einiges Neue von ihm vernehmen. Ich verweise sie auf das Vorwort im 2. Bändchen. Eines zwar ist Tosetti nicht gelungen, nämlich der verpolten «troppo aperta e noiosa intenzione moralizzatrice» ganz auszuweichen. Was einen durch verschiedene politische Ereignisse etwas mißtrauisch gemachten Deutschschweizer angenehm berührt, ist der warme patriotische Ton, der durch die Bücher zieht. Hie Tessin, hie Schweiz! Es ist darum besonders verdankenswert, daß Anastasis warme Novellette «Le Rose di Lugano» in den 3. Band aufgenommen wurde. Zum besondern Schmuck der in Schrift und Bild mustergültigen Bücher gereichen ihnen noch die farbigen Jahreszeitenbilder des Künstlers A. Sartori. — Den Lehrern des Italienischen an unseren Sekundar- und Gewerbeschulen könnte namentlich der 3. Band gute Dienste leisten, da er in Poesie und Prosa eine Menge auserlesenen Stoff bietet, der sich zur Belebung des grammatischen Unterrichtes vorteilhaft verwenden läßt.

K. E.

Tosetti, Patrizio, *Il Robinson per le Scuole*. 3. Auflage. Bellinzona, Verlag Grassi u. Co. Fr. 1.25.

Das Büchlein ist eine starke, fast gewaltsame Kürzung und Ummodelung des Defoe'schen Robinsons für Anfänger im Lesen, auf der Stufe der 4.—5. Klasse. Es kann als Unter-

haltungslektüre zu Hause wohl verwendet werden; doch nehmen Umarbeitungen dieser Art dem Werke die Eigenart und den Duft, durch welche sie eben gerade zu solcher Beliebtheit aufgestiegen sind, und besser wäre es, sie würden unterbleiben. Man verschließt auf diese Weise dem Kinde den Weg, das vollständige Werk zu genießen, wenn es das aufnahmefähige Alter erreicht hat. Robinsone in guten Ausgaben gibt es im Italienischen ja einige, und an Lektüre für alle Stufen fehlt es dort auch nicht; man durchgehe nur die Kataloge der Verlagshandlung Paravia und der Scolastica in Ostiglia etc. Immerhin müssen wir diesen von Aug. Sartori freundlich illustrierten Robinson als Eigengewächs betrachten, und scheint er doch zu ziehen, da er schon seine 3. Auflage erlebte. K. E.

Täuber e Frisoni, *Il giovine Corrispondente*. 2. Auflage. Verlag Schultheß u. Cie., Zürich. 156 S. Geb. Fr. 3.60.

Dieses Handbuch der italienischen Handelskorrespondenz ist nach den neuesten methodischen Grundsätzen abgefaßt. Die Musterbeispiele für die einzelnen Briefgruppen sind nicht fingiert, sondern der Praxis, den Kopierbüchern und den Archiven der Handelshäuser entnommen. Der Fachmann fühlt sich beim Durchgehen des sorgfältig ausgewählten Stoffes in seinem Element, und der Schüler wird durch ihn auf die natürlichste Weise in das wirkliche Getriebe der italienischen Handelswelt, in die verschiedenen Geschäftsformen und in die dazu gehörende Geschäftssprache eingeführt. Die Briefe sind, von den leichteren zu den schwierigeren und komplizierteren fortschreitend, streng methodisch geordnet. Um dem Studierenden möglichst mühelos die technischen Ausdrucksformen und die Kenntnis der einschlägigen Gesetze beizubringen, sind jeder Serie in bestimmten Kapiteln Erklärungen der Fachaussprüche und sachdienliche Einleitungen beigegeben, und um ihn zu veranlassen, die Wendungen, die er sich angeeignet, auf praktische Weise zu verwenden, steht ihm eine stattliche Reihe deutscher und italienischer Aufgaben zur Verfügung. Ein sorgfältig redigiertes Wörterverzeichnis vermittelt ihm die weniger bekannten Vokabeln. Wichtig ist auch die Beigabe der im Verkehr vorkommenden, gebräuchlichen Formulare. — Das Buch ist den oberen Klassen der Handels- und Gewerbe-, sowie technischen Schulen bestens zu empfehlen, kann aber auch jedem mit Italien verkehrenden Geschäftsmann ein willkommener Berater sein.

K. E.

Egger, Ernst, *Exercices sur huit tableaux de Hözsel*. Verlag A. Francke, Bern. 3. Aufl. Brosch 1 Fr.

Ein Sekundarlehrer in Kirchberg hat aus der Praxis heraus diese Übungen zusammengestellt, die heute in dritter Auflage erscheinen: prächtige Übungen, um den Schüler in einen reichen Wortschatz einzuführen und ihm vielfältige Verwendungsmöglichkeiten zu geben. Ein besonderer Abschnitt enthält Konversationsübungen über Fragen aus der schweizerischen Heimatkunde.

G. J.

Rentsch, F., *Talks about English life*. Ein Hilfsmittel zur Erlernung der englischen Umgangssprache. 8. verbesserte Auflage. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. 1924. 316 S.

Die Causeries françaises von Georg Stier sind diesem Werk Vorbild: inhaltliche Abweichungen sind durch andersliegende englische Verhältnisse bedingt. Das Buch vermittelt geschickt und unauffällig weitreichende Kenntnisse von Land und Leuten, von englischen Sitten und Gebräuchen und wird damit besonders für Lehrer wertvoll. — Um nur eines herauszutragen: man kann sich aus den dreihundert Seiten einen kleinen Knigge, auf englische Verhältnisse zugeschnitten, zusammenstellen.

G. J.

Bleibtreu, Karl, *Geschichte der englischen Literatur mit Einschluß der amerikanischen*. Verlag Ernst Bircher, A.-G., Bern. 1923. Brosch. Fr. 9.—, geb. Fr. 10.50.

Wie dürfen Verfasser und Verlag es wagen, ein Buch zu vertreiben und noch extra als «genauer und vollzähliger in Behandlung des literar-historischen Materials als irgend ein anderes Werk», als «große Arbeit eines Dichters über Dichter» anzupreisen, das fast auf jeder Seite gegen die elementarsten Sprach- und Stilregeln verstößt und von Druckfehlern geraudezu wimmelt? In dem einzigen Abschnitt über Manfreds

Monolog, Seite 168/169, zähle ich auf etwas mehr als einer halben Seite 29 Druckfehler, deutsche und englische Zitate werden ganz besonders schlimm behandelt (z. B. S. 142, 148, 149). Solche Nachlässigkeiten sind unentschuldbar, selbst auf einem Korrekturbogen. Der anonyme Empfehlungsbrief röhmt ferner des Verfassers «Eigenständigkeit», «lebendige Anschaulichkeit» und «buntbelebten Stil», seine Unabhängigkeit vom «konventionellen Philistergeschmack» und belehrt uns, die «Times» habe erklärt, Herr Bleibtreu «kenne die englische Literatur viel besser als die meisten Engländer». Es wäre ein leichtes, diese kühnen Anmaßungen zu widerlegen. Eine Handvoll Zitate möge genügen, um den Geist des Buches zu spiegeln: *Shakespeare*: (Shaksper) «ein plebeischer Provinziale» . . . «der Stratfordor ungebildete Vagabund», . . . «Schauspieler dritten Ranges, Theaterteilhaber und Häuserspekulant» (S. 23, 18). Wer mit Bleibtreus Roger Rutland Theorie nicht einig geht, gehört zu der «ammengläubigen Welt» der Stratfordier oder Baconier. Es sind allerdings auch dort zu finden der «Muschikheiland» Tolstoi, mit dessen «Russen-schmutz» der Verfasser sich nicht beschäftigen will, so wenig wie mit den «Naseweisheiten Bernhard Shaws» (S. 24), der «anmaßende Stratfordier Hauptling Sidney Lee» (S. 20), dem die «erteilten Ohrfeigen sitzen», wie «die Abfuhr» «dem andern Hauptbonzen, Professor Dowden», «der oberflächliche Taine», der «sich blamiert» (S. 62) und der an «mangelnder Sprachkenntnis» leidende Brandes. — *Milton*: «Sein an Größenwahn grenzender Stolz hob manchmal, sich aufbäumend, sein verwundetes Ich über seine beschränkte Begabung empor!» (S. 37). — *Königin Elisabeth*: «die eitle Queen Bess», «mit unmännlicher Schmeichelei überfüllt», in ihrem «verbuhlten Cäsarenwahnhirne», . . . «tat alles, um jede freigeistige Bewegung zu hemmen» (S. 9, 14). — *Englische Kultur*: «das Allermeiste der Britenliteratur bis zu Burns-Byron» hat «nur einen sehr bedingten Wert, Shakespeare beiseite gelassen» (S. 4) . . . «die Briten, sonst an Vielseitigkeit und Begabung den Deutschen und einstigen Italienern nicht gewachsen» . . . (S. 5) der «höchste Zeugungstrieb britischen Geistes» scheint sich nach Shakespeare «für immer erschöpft zu haben», so daß «das moderne britische Drama weit hinter dem deutschen zurückblieb» (S. 15).

Am Schlusse kommt der alldeutische Pferdefuß noch deutlicher hervor in einer schwungvollen Prophezeiung über den «allgemeinen Siegeszug des Germanentums» (S. 390) und in einer Abschweifung zur italienischen und französischen Literatur (S. 389/390): «neun Zehntel italienischer sonorer Großspurigkeit (Carducci usw.)» sind zwar «das bedruckte Papier nicht wert» . . . Ein einziges Gedicht in Lombrosos «Genie und Wahnsinn» kann sich «mit dem Besten von Goethe messen» . . ., darum «möge im Weltkrieg nicht die Erkenntnis verloren gehen, daß die germanische Blutmischung in Italien eine völlig deutsche Auffassung der Lyrik ermöglicht, also nur schlechte Erziehung durch lateinisch-gallischen Einfluß den Geschmack verderbt.» . . . Dann ist vom «Größenwahn» der Franzosen die Rede, die schlecht abschneiden, sobald wir mit ihren «spärlichen Anhauchungen des heiligen Geistes das gewaltige Brausen des germanischen Genius verglichen». «Was (während des Krieges) in England und Italien an Ge hässigkeit, Prahlerei, Verlogenheit an die Oberfläche trat, sind die keltischen Rassenzusätze, darunter bleibt ewig das in England überwiegende, in Italien halbverborgene Germanentum!» — Der Verfasser ist kein armes Kriegsopfer, — aber er gehört zu den bedauernswerten Leuten, die in ihrer eigenen nationalistischen Verblendung über andere Völker lieblos und hochnäsig urteilen, ohne sie eigentlich recht zu kennen.

A. Lätt.

Brutsch, Favez, Oltramare, *Grammaire Latine*. Payot, Lausanne. 1923. Fr. 7.50.

Das vorliegende Lehrbuch, für den Lateinunterricht an den Mittelschulen der welschen Schweiz verfaßt, kann jedem Lehrer wertvolle Hinweise für die Darbietung und Erklärung sprachlicher Erscheinungen geben; es sucht durch sprachgeschichtliche Erklärungen das Interesse zu wecken und das grammatische Studium zu erleichtern; aus dem Unterricht ent-

standen, scheidet es im ganzen alles für die Schule Unnötige aus, und da es auch in Einteilung und Druck praktisch angelegt ist, wird es sich leicht bewähren.

F. B.

Für Handels- und Fortbildungsschulen.

Wohlwend, Max, *Deutsche Geschäftsbriebe.* 2. Auflage. Schultheß u. Cie., Zürich.

Jedes der nach Stoffgebieten geordneten Kapitel bietet einige Musterbeispiele — schade, daß dabei an Raum gespart werden mußte! —, gefolgt von einer größeren Zahl gutgewählter Übungsaufgaben. Den Schluß der Sammlung bilden abwechslungsreiche, zusammenhängende Geschäftsfälle. Als recht begrüßenswerte Erweiterung bringt die 2. Auflage in jedem Abschnitt eine kleine «Blütenlese» von grammatischen oder stilistisch unrichtigen Sätzen, wie man sie leider noch häufig in der Praxis findet. Eine strenge Korrektur dieser typischen Mißgebilde durch die Schüler wird gewiß auch kräftig mithelfen, den Lernenden soweit zu führen, daß er Geschäftsbriebe grammatisch einwandfrei, stilrein, gefällig im Ton, in richtiger Erkenntnis der Tatsachen zweckmäßig und in möglichster Kürze abfassen kann. Dies ist der Zweck des Werkleins, das Handels- und Fortbildungsschulen bestens empfohlen sei. — Soeben erscheint als Beigabe ein Lösungsblatt, das die verbesserten Sätze enthält, nicht als alleinrichtige Lösung, sondern als Wegweiser.

O. S.

Gschwind and Lätt, *Business Letters, being an introduction to English Commercial Correspondence.* Zürich 1924, Art. Inst. Orell Füssli. Fr. 3.80.

Jedes Kapitel bringt zuerst eine kurze, sachliche Erklärung des Stoffgebietes in englischer Sprache. Auf die Musterbriefe, denen meistens ein kurzer, zusammenhängender Geschäftsfall zugrunde liegt, folgen gutgewählte Übungsbeispiele sowohl zur selbständigen Ausarbeitung als auch zur Übersetzung. Die steigende Bedeutung des Britischen Reiches und der U.S.A. als Absatzgebiete schweiz. Fabrikate veranlaßten die Verfasser, dem «Export Trade» besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die letzten Kapitel des sehr empfehlenswerten Büchleins enthalten Originaldokumente und Formulare, ein Verzeichnis der gebräuchlichsten Kürzungen, Vocabulaires und Phraseologie.

O. S.

Berli, H., Dr. phil., Englische Handelskorrespondenz. Zürich, Schultheß u. Cie.

Das Werklein umfaßt den Warenverkehr, die Zahlung, Anmeldungen und eine Zusammenstellung von Vokabeln. Der Verfasser baut auf Grund von Briefserien, die aus der Praxis stammen. Jede Unterabteilung beginnt mit einem meist etwas länglichen Musterbrief; diesem folgt eine Serie von Aufgaben — englisch und deutsch — zur selbständigen Ausarbeitung. Es ist schade, daß der Verfasser die Briefreihen zerrissen hat; denn besonders dem Anfänger — und für diesen ist ja das Büchlein bestimmt — würden zusammenhängende, kurze Geschäftsfälle in kleineren Musterbriefen mehr bieten als die Reichhaltigkeit einer Aufgabensammlung.

O. S.

Brauchlin, Ernst und Strehler, Hans, *Vollständiger, methodischer Lehrgang für das Maschinenschreiben.* Verlag Gottl. Hürlimann, Oberdorfstr. 24, Zürich.

Das vorliegende Lehrmittel der beiden Verfasser, erfahrener Fachmänner, ist für den Unterricht für sämtliche moderne Umschaltmaschinen berechnet. Zwar bestehen auch Einzelausgaben für die verschiedenen Fabrikate: Remington, Underwood, Monarch etc.; aber die Unterschiede erstrecken sich nur auf die Erklärung des Mechanismus der einzelnen Systeme, so daß im übrigen dieselbe Ausgabe auch überall dort verwendbar ist, wo verschiedene Umschaltmaschinen im Unterricht gebraucht werden. Das Lehrmittel ist (für das Zehnfingersystem) auf 23 Übungen durchaus methodisch und logisch verteilt und wird durch mehrere Tastaturbilder und eine praktische, schematische Darstellung zur Benützung des Kolonnenstellers wertvoll bereichert. Die trefflich geschriebene Einführung und die klaren Erläuterungen befähigen das Lehrbuch von Brauchlin und Strehler auch für den Selbstunterricht. Für den Maschinen-

schreibunterricht ist es zweifellos das beste, gründlichste Lehrmittel, das wir bisher besitzen.

Fn.

Isler, Otto, Dr., Kaufm. Rechtslehre. 4. Aufl. Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Geb. Fr. 8.50.

Das Buch, das seinerzeit auf Veranlassung des Schweiz. Kaufm. Vereins herausgegeben wurde, bietet dem Kaufmann rasch und zuverlässig Rat in allen wichtigen, in seinem Beruf vorkommenden Rechtsfragen. Es hat sich aber auch als Grundlage für den Unterricht an allen Handelsmittelschulen bewährt, besonders an den kaufm. Fortbildungsschulen, auf deren Bedürfnisse es in erster Linie zugeschnitten ist. An Vollständigkeit und Bildungswert hat das Werk durch die Neuauflage gewonnen. Die Darstellung ist auf das Praktische eingestellt unter strenger Anlehnung an die gesetzlichen Vorschriften; die Sprache ist klar und verständlich.

O. S.

Leibesübungen.

Lotz, H., Schwimmen in Schule und Verein. 2. Aufl. Verlag B. G. Teubner, Leipzig. 124 S. Fr. 2.40.

Bei uns in der Schweiz ist das Schwimmen, eine der wertvollsten und volkstümlichsten Leibesübungen, leider nur an wenigen Orten als obligatorisches Fach dem Turnen beigeordnet. Seine Leitung besorgen Fachleute, die ihrer Sache mehr oder weniger sicher sind. Aber auch diese werden aus dem Schriftlein des anerkannten Meisters in bezug auf Methode des Schwimmunterrichtes manche Anregung schöpfen. Da, wo die Verhältnisse günstig sind, und es sind der Orte noch viele, sollten unsere jungen Lehrer sich des Schwimmens annehmen; das Büchlein von Lotz dient ihnen bei ihren Bestrebungen als zuverlässiger, praktischer und klarer Führer. Die Schulbehörden, die das Schwimmen einführen wollen, seien besonders auf das Buch aufmerksam gemacht; es gibt Auskunft über die praktische Einrichtung der Schwimmgelegenheiten und der notwendigen Hilfsgeräte und Apparate. Zahlreiche sehr gute photographische Aufnahmen veranschaulichen den Inhalt. Bestens empfohlen.

J. Z.

Bandi, Hs., Turnlehrer in Bern, Übungssammlung für das Jugendturnen in den Turnvereinen. Erschienen im Selbstverlag des Verfassers, Bern. 3 Fr.

In 3 verschiedenen Programmen, die sich der Turnausrüstung in günstigen und ungünstigen Verhältnissen anpassen, behandelt der Verfasser geeigneten Übungsstoff für Jugendriegen. Die Grundlage hierfür bilden die Schweiz. Turnschule und die von der Jugendkommission des Eidg. Turnvereins herausgegebene Anleitung. Eine Ergänzung des Schulturnens auf dem Wege der Freiwilligkeit ist absolut nötig. Die da und dort gegründeten Jugendriegen füllen eine wirklich fühlbare Lücke in der Jugenderziehung aus, sofern ihr Zweck und Ziel in der körperlichen und sittlichen Erziehung und in der Weckung von Lust und Freude an Leibesübungen bestehen. Die Übungssammlung, die eine reiche Auswahl von geeigneten Übungen enthält, wird manchem Lehrer und Leiter vom Jugendturnen die große Aufgabe erleichtern; dies um so eher, da das Werklein auf alle möglichen Verhältnisse in Tal und Gebirge Rücksicht nimmt. Die Anschaffung und das Studium der Übungssammlung wird jedem Turnunterricht erteilenden Lehrer empfohlen.

Sch.

Kellner, Paul; Putzke, Gust., Trocken-Schwimmen und -Springen. Verlag Grethlein u. Cie., Leipzig u. Zürich. 48 S.

Das Geheimnis des Erfolges beim Schwimmunterricht liegt darin, daß es der Schwimmlehrer versteht, in seinen Schülern das Vertrauen zur eigenen Leistung wachzurufen und zu erhalten. Bevor sie ins Wasser steigen, müssen sie sicher sein, die Schwimmbewegungen zu beherrschen. Das wird erreicht, wenn dieselben als Trockenübungen gründlich vorbereitet werden sind. Hierfür gibt das Schriftchen treffliche Anleitung. Willkommen sind sicher auch die Winke für die Einführung der Sprünge, denen, wenn nicht übertrieben wird, als Mutübungen großer Wert beizumessen ist. Gute Bilder und Strichfiguren. Empfohlen.

J. Z.

